



R 26 - 11
RUNDSCHREIBEN 1990/1



Verein der Diplom-Bibliothekare
 an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V.

c/o Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek
 Postfach 2932/34, 3400 Göttingen
 Postgiroamt Hamburg 294 86-208

Verein
 Deutscher Bibliothekare e. V.

Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen
 Claudiusstraße 1, 5000 Köln 1
 Postgiroamt München 3764-804

- Inhalt – Aus dem VDB:** Einladung zur Mitgliederversammlung – Neuwahlen des Vereinsausschusses – Aus der Vereinsausschußsit-
 zung am 23./24. 10. 89 – Gelbe Karte für VDB-Mitglieder – Aus der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes –
 Referendare in Frankfurt: Studienfächer S. 1
- Aus dem VdDB:** Einladung zur Mitgliederversammlung – Vorstands- und Beiratswahlen 1990 – Arbeitsteilig-Basisnah: eine
 RetroPerspektive – Mitgliedsbeitrag – Ein Verein hat Konjunktur S. 3
- BDB:** Aus der Arbeit der VDB/VdDB Arbeitsgruppen und Kommissionen: Bericht über Benutzerschulung für online-Recherchen
 in Fachdatenbanken S. 6
- Bibliothekarische Welt:** 80. Deutscher Bibliothekartag in Saarbrücken – Offener Brief an Hartwig Lohse – Variation über Chan-
 cengleichheit: ein betroffener Kollege berichtet – Hochschulen: von zentraler Informationsvermittlung zu dezentraler Informa-
 tionsvermittlung S. 7
- Termine/Tagungen/Fortbildung** S. 10
- Personalnachrichten** S. 12 – **Anzeigen** S. 15

Editorial

Unseren Mitgliedern und Lesern wünschen wir ein gutes Jahr 1990. Wir hoffen, daß Sie Ihre guten Vorsätze erfolgreichverwirkli-
 chen können.

Auch die Redaktion des RUNDSCHREIBENS hat sich für das kom-
 mende Jahr etwas vorgenommen. Beim Durchblättern dieses
 RUNDSCHREIBENS werden Sie erstmals Anzeigen entdecken.
 Wir haben uns um Werbung bemüht, um die Etats der Vereine von
 den (steigenden) Druckkosten etwas zu entlasten. Aber auch
 inhaltlich wird sich im RUNDSCHREIBEN etwas ändern. Möglichst
 regelmäßig und umfassend wollen wir in der neuen Rubrik „**Bun-
 desvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände**“ aus der
 Arbeit des neuen Dachverbandes sowie aus der gemeinsamen
 Kommissionsarbeit der Mitgliedsverbände berichten. In der
 Rubrik „**Bibliothekarische Welt**“ werden wir verstärkt auf **Ter-
 mine** von bibliothekarischen Veranstaltungen hinweisen. Aber
 nicht allein informativ wollen wir das RUNDSCHREIBEN gestalten,
 sondern auch lebendiger. Dazu bedürfen wir Ihrer Unterstützung!
 Wir möchten Sie ermuntern, mit Beiträgen zu allgemein inter-
 essierenden Themen unseres Berufsfeldes, fachliche und berufs-
 politische Diskussionen im RUNDSCHREIBEN anzuregen. Helfen
 Sie mit, unsere Vorsätze erfolgreich zu verwirklichen. So kann das
 RUNDSCHREIBEN eine persönliche Note gewinnen und seinen
 „Amtsblatt-Charakter“ abbauen. Die Redaktion

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher
 Bibliothekare, die während des 80. Deutschen Bibliothekartages
 in Saarbrücken am 7. Juni 1990 stattfinden wird, lade ich hiermit
 ein.

Beginn: 9.00 h. s. t.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
2. Rechnungslegung des Kassenwarts
3. Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß
4. Haushaltsplan 1991
5. Bestätigung der neuen Mitglieder des Wahlausschusses und
 der Kommissionen
6. Neuwahl der Beisitzer
7. Anträge auf Satzungsänderungen
 - Antrag des Kollegen Lohse,
 „die Mitgliederversammlung in Saarbrücken möge beschlie-
 ßen, bei der Wahl des Vorstandes in § 7 auf die Möglichkeit
 der Akklamation zu verzichten. Dann gibt es nur noch die
 schriftliche geheime Wahl und jeder Kandidat weiß, was ihn
 gegebenenfalls erwartet, wenn er sich zur Wahl stellt, es sei
 denn, er (oder sie) hält sich für unwiderstehlich.“
 - Antrag der Kolleginnen Niggemann, Reessing-Fidorra,
 Regier, Scharmann, Wederhake-Gottschalk, Weishaupt:

„Wir bitten frauenfreundliche, d. h. Frauen berücksichtigende, sie mitbetreffende Formulierungen aufzunehmen.
 Änderung des Vereinsnamens in:
 Verein Deutscher Bibliothekare und Bibliothekarinnen e. V. (VDB)

- § 1.1 s. o.
- § 1.2 einfügen: /der (jeweiligen)
- § 2 einfügen: und Bibliothekarinnen (zu)
- § 3.1 a) verändern: und Bibliothekarinnen sowie Anwärter und Anwärterinnen (für)
- b) einfügen: und Bibliothekarinnen (ohne)
- § 3.2 einfügen: oder die Vorsitzende (. Über)
- einfügen: oder die Vorsitzende (einzulegen)
- § 3.4 einfügen: oder die Vorsitzende (zum)
- § 3.6 verändern: bei dem/der Vorsitzenden (einzulegen)
- § 4.2 einfügen: und Bibliothekarinnen (, die)
- § 5.1 einfügen: a) /der (Vorsitzenden)
- c) oder der Schriftführerin
- verändern: d) dem Kassenführer oder der Kassenführerin
- § 5.2 einfügen: /die (Vorsitzende), zweimal
- /ihre (Vertretungsbefugnis)
- § 5a.1 einfügen: und Beisitzerinnen (. Er)
- § 5a.2 einfügen: und Beisitzerinnen (werden)
- einfügen: und Vertreterinnen (der Regional-)
- § 5a.3 einfügen: /die (Vorsitzende)
- § 5a.4 verändern: /die Vorsitzende, bei dessen/deren Verhinderung ein stellvertretender Vorsitzender oder eine stellvertretende Vorsitzende (oder)
- § 5a.5 verändern: von dem Schriftführer oder der Schriftführerin oder bei dessen/deren (Verhinderung)
- verändern: von dem/der Vorsitzenden und dem Protokollführer oder der Protokollführerin
- § 6.1 einfügen: /die (Vorsitzende)
- § 6.5 verändern: Der/die Vorsitzende, bei dessen/deren Verhinderung der/die erste bzw. der/die zweite (stellvertretende)
- verändern: Stimmzähler oder Stimmzählerinnen
- § 6.7 verändern: dem/der Vorsitzenden und dem Schriftführer oder der Schriftführerin (unterzeichnet)
- einfügen: oder eine Notarin (das)
- § 7.1 einfügen: oder dessen Vorsitzende (die)
- § 7.2 einfügen: des/der (Vorsitzenden),
- verändern: bei dem/der (Vorsitzenden)
- des/der (Vorgeschlagenen),
- er/sie (zur),
- oder die Vorsitzende (und)
- § 7.3 einfügen: /der (Vorsitzenden),
- /der (stellvertretenden)
- § 7.4 verändern: oder Schriftführerinnen und Kassenführer oder Kassenführerin werden auf Vorschlag des/der Vorsitzenden durch Zuruf gewählt.
- § 7.5 einfügen: und Beisitzerinnen, dreimal
- und Vertreterinnen (der Regional-)
- verändern: bei dem/der (Vorsitzenden)
- § 8.1 verändern: Arbeitstagungen (Bibliothekstage), dreimal
- § 8a.4 einfügen: und Beisitzerinnen (vertreten)
- und Vertreterinnen (werden)
- und Kandidatinnen (vorgeschlagen)
- § 8a.6 verändern: Satzung des VDB (nicht)
- § 9.3 verändern: oder eine Vorsitzende, der/die (ihre)
- des/der (Kommissionsvorsitzenden),
- der/die (Kommissionsvorsitzende),
- einfügen: /sie (kann),
- /der (Vorsitzenden)
- § 9.4 einfügen: /die (Vereinsvorsitzende)
- § 9.5 einfügen: /der (Kommissionsvorsitzenden)

- § 10.1 verändern: des Kassenführers oder der Kassenführerin
- § 10.2 verändern: den Kassenführer oder die Kassenführerin
- § 10.3 verändern: der Kassenführer oder die Kassenführerin,
- Er/sie (nimmt)
- seine/ihre (alleinige)
- einfügen: /der (Vorsitzenden),
- sie/ (dem)
- § 10.5 verändern: und Rechnungsprüferinnen (, deren).
- 8. Bericht der Arbeitsstelle für arbeitslose Kolleginnen und Kollegen
- 9. Angelegenheiten der Kommissionen und Arbeitsgruppen
- 9.1 Kommission für Ausbildungsfragen
- 9.2 Besoldungs- und Tarifkommission
- 9.3 Kommission für Rechtsfragen
- 9.4 Arbeitsgruppe „Neue Techniken/Medien“
- 9.5 Arbeitsgruppe „Frauen im Höheren Bibliotheksdienst“
- 10. Verschiedenes

Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind spätestens bis zum 10. Mai 1990 beim Vereinsausschuß einzureichen. Anträge in der Mitgliederversammlung selbst müssen Bezug auf die Tagesordnung haben.

Teilnahme ist nur mit gültiger Mitgliedskarte 1990 möglich. Überweisen Sie bitte möglichst umgehend noch ausstehende Mitgliedsbeiträge auf das Postgirokonto des Vereins, Postgiroamt München 3764-804 (BLZ 700 100 80).

Mit kollegialen Grüßen
 gez. Engelbert Plassmann

Neuwahl des Vereinsausschusses

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Saarbrücken ist der Vereinsausschuß neu zu wählen. Die Zahl der Beisitzer beträgt acht. Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuß durch drei Beisitzer vertreten zu sein. Ihre Vertreter werden aus dem Kreis ihrer Vorsitzenden von der Mitgliederversammlung gewählt. Werden nicht mehr als drei Kandidaten vorgeschlagen, so gelten diese als gewählt. Die übrigen fünf Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt. Wahlvorschläge sind bis spätestens vier Wochen vor dem Wahltag beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Sie bedürfen der Unterstützung von mindestens fünf Mitgliedern oder des Vorstandes eines Regional- bzw. Landesverbandes und der Zusicherung der Vorgeschlagenen, daß sie die Wahl annehmen.

Für den Wahlausschuß:
 Dr. Hans-Peter Geh, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Aus der Vereinsausschußsitzung am 23./24.10.89

1. Es wurde das Programm des nächsten Bibliothekartages in Saarbrücken beraten und ein erster Programmentwurf erstellt. Das Programm wird im Februar verschickt werden.

2. Es wurde beschlossen, bis zu zwanzig arbeitslosen oder in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme am Bibliothekartag einen Zuschuß in Höhe der Fahrtkosten (Bundesbahn 2. Kl.) zu gewähren. Anträge sind rechtzeitig vor dem Bibliothekartag an den Vorsitzenden zu richten.

„Gelbe Karte“ für VDB-Mitglieder

Fast die Hälfte unserer Mitglieder hat in diesem Jahr nicht die übliche weiße Mitgliedskarte mit anhängender Mitgliedsbeitragsrechnung bekommen, sondern eine **gelbe Mitgliedskarte** mit anhängender Quittung über die Mitgliedsbeitragszahlung.

Das „Gelb“ soll diejenigen Mitglieder, die am Einzugsverfahren teilnehmen daran erinnern, ihren Mitgliedsbeitrag **nicht** noch einmal per Überweisung zu bezahlen. Die Zahl derjenigen, die das im letzten Jahr getan haben war so hoch, daß mir außerordentlich viel Mehrarbeit entstanden ist, abgesehen von den Problemen mit der Rückabwicklung der Überzahlungen.

Die Ausgestaltung des Anhangs als Quittung erspart ebenfalls viel Arbeit und dem Verein erhebliche Kosten, da fast alle Einzugssteilnehmer eine Quittung verlangten; Ihnen steht ja kein Überweisungsbeleg für das Finanzamt zur Verfügung.

Auch an die Mitglieder, die ihren Beitrag noch auf die herkömmliche Art und Weise bezahlen, sollen aus Kostengründen keine Quittungen mehr versandt werden. Ihnen steht ein Überweisungsbeleg zur Verfügung, der zusammen mit der Mitgliedskarte jederzeit als Quittung anerkannt wird.

Zwei Bitten zum Schluß:

Denken Sie bitte bei Ihren Überweisungen daran, daß ab 1990 der Beitrag DM 60,-/30,- beträgt; die 43 Mitglieder, die ihren Beitrag für 1989 noch nicht bezahlt haben mögen dieses bitte umgehend nachholen.

Johannes Marbach

Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes

Der Verein Deutscher Bibliothekare ist mit zehn weiteren Berufsverbänden in der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD) zusammengeschlossen, um die gemeinsamen berufspolitischen Interessen aufeinander abzustimmen und nach außenhin zu vertreten. Ein solcher Zusammenschluß hatte sich als notwendig erwiesen, da die Erfahrung gelehrt hat und auch immer wieder zeigt, daß die Belange des höheren Dienstes auf gewerkschaftlicher Seite und auf Seiten des Deutschen Beamtenbundes nicht gerade im Vordergrund der Bemühungen stehen. Um ihre Probleme zu artikulieren, sucht die AhD persönliche Kontakte mit maßgeblichen Parlamentariern, wendet sich mit Stellungnahmen an die Entscheidungsgremien und tritt mit Gutachten, die bei neutralen Fachleuten in Auftrag gegeben werden, vor die Öffentlichkeit. Dabei geht es in den meisten Fällen über die eigentlichen Anliegen des höheren Dienstes hinaus um beamtenrechtliche Fragen, die auch andere Laufbahngruppen betreffen.

Die Vertreter der einzelnen Verbände treffen sich alle 2–3 Monate zu gemeinsamen Gesprächen. 1989 fanden fünf Sitzungen statt, zwei in Bonn, drei in München. Der VDB war auf allen Sitzungen durch seinen früheren Vorsitzenden, Dr. Yorck A. Haase vertreten.

Aktuelle beamtenrechtliche Leitmotive waren während des ganzen Jahres die Themen Beihilfe und Altersversorgung. Dabei war der Gesetzesentwurf zur Änderung des Beamten-Versorgungsgesetzes Anlaß zu besonderen Aktivitäten. Allgemein begrüßt wurde, daß die Eigenständigkeit des Versorgungssystems der Beamten erhalten bleiben soll, und daß auf systemwidrige Beiträge verzichtet wird. Es wurde keineswegs verkannt, daß die demographische Entwicklung und die sich daraus ergebenden Probleme die Alterssicherung der Beamten nicht unberührt lassen kann. Allerdings enthält der Gesetzesentwurf eine Reihe von gravierenden Verschlechterungen, die gerade den höheren Dienst betreffen. Das künftig lineare Ansteigen des Ruhegehalts und die Dehnung auf 40 Jahre bis zur Erreichung des Höchstsatzes von 75% der ruhegehaltfähigen Dienstbezüge

erscheint als vertretbar, doch muß dieser Höchstsatz auch für Beamte des höheren Dienstes erreichbar bleiben. Deshalb müssen Studienzeiten und für Späteinsteiger die Arbeitszeiten außerhalb des öffentlichen Dienstes voll anerkannt und angerechnet werden. Hierzu bedarf es dringend einer Korrektur der Vorschriften über die Anrechnung der sog. Vordienstzeiten. Eine Stellungnahme der AhD zu diesen und einigen anderen Problemen des inzwischen novellierten Beamten-Versorgungs-Gesetzes wurde dem Bundesinnenminister und den Mitgliedern des Innenausschusses des Deutschen Bundestages zugeleitet.

Weitere Themen, die zur Behandlung anstanden, waren die Freizügigkeit in den EG-Staaten und die sich daraus ergebenden Fragen für den öffentlichen Dienst, der Entwurf eines Besoldungsstruktur-Gesetzes, Frauen im öffentlichen Dienst – hier insbesondere die Frage der Quotenregelung – und die in einigen Berufssparten zu beobachtende zunehmende Ersetzung von Beamten durch Angestellte. Zu letzterem hatte die AhD beim Erlanger Staatsrechtler Professor Dr. Helmut Lecheler ein Gutachten in Auftrag gegeben, das unter dem Titel „Die Verfassungspflicht der Dienstherrn zum Einsatz von Beamten bei der Erfüllung staatlicher Daueraufgaben“ als Heft 20 der Reihe „Verantwortung und Leistung“ veröffentlicht wurde.

Wie alljährlich veranstaltete die AhD auch im März des vergangenen Jahres im Wissenschaftszentrum in Bonn – Bad-Godesberg eine öffentliche Vortragsveranstaltung. Der Text des Vortrags „Der Teilzeitbeamte als Regeltyp?“ von Professor Dr. Ulrich Battis (Hagen) erschien als Heft 19 der Reihe „Verantwortung und Leistung“.

Die zwanzig bis Jahresende 1989 in dieser von der AhD herausgegebenen Schriftenreihe veröffentlichten Gutachten und Vorträge werden jetzt zu einem Sammelband zusammengefaßt, der durch ein ausführliches Sachregister erschlossen wird; der Band wird Anfang 1990 erscheinen.

Yorck A. Haase

Referendare an der Bibliotheksschule in Frankfurt am Main ab 1989 – Studienfächer

Derzeit absolvieren 7 Referendare(innen) ihre theoretische Ausbildung an der Bibliotheksschule in Frankfurt am Main; die Ausbildung wird Ende September 1990 abgeschlossen sein. Besonders hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auf die Bandbreite der vertretenen Studienfächer.

Der Lehrgang setzt sich wie folgt zusammen:

Bien, Doris (Biologie)
Dr. Junkes-Kirchen, Klaus (Anglistik, Germanistik, Geographie)
Dr. Kilian, Hendrikje (Neue Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Englische Philologie)
Dr. Probst, Veit (Klassische Philologie, Geschichte)
Dr. Reuter, Peter (Philosophie, Germanistik, Soziologie)
Dr. Sanders, Luise (Anglistik, Amerikanistik, Sozialwissenschaften)
Straub, Carheinz-Rolf (Rechtswissenschaft)

Dr. H. Bock

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 1990

Der Vorstand des VdDB lädt hiermit die Mitglieder des Vereins gemäß § 6 Vereinssatzung zur Mitgliederversammlung 1990 ein.

Die Versammlung wird am Donnerstag, dem 7. Juni 1990 um 9 Uhr in den Räumen der Universität Saarbrücken stattfinden. Die

genaue Raumangabe entnehmen Sie bitte dem Programm des 80. Deutschen Bibliothekartages.

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Fragen zum Jahresbericht
3. Fragen zum Kassenbericht 1989 und zum Haushaltsvoranschlag 1990
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Vorstandes für die WP 1990/1992
6. Vorstellung der neugewählten Beiräte/-innen
7. Berichte der Beiräte/-innen
8. Berichte der Kommissionen
9. Start der BDB
10. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge
11. Anträge der Mitglieder
12. Bibliothekare/-innen mit Auslandserfahrung berichten

Wir bitten die Mitglieder, Anträge zum TOP 11 der Tagesordnung bis zum 31. März 1990 an den Vorstand zu richten, damit diese im RUNDSCHREIBEN 1990/2 veröffentlicht werden können.

Vorstand und Beirat des VdDB hoffen, möglichst viele Kollegen/-innen in Saarbrücken begrüßen zu können. Wir hoffen auf einen regen Gedankenaustausch und damit auf neue Anregungen für die Vereinsarbeit.

H.-J. Kuhlmeier (Vorsitzender)

VdDB-Wahlen

Für die Vorstands- und Beiratswahlen für die Amtsperiode 1990/1992 sind bis zum 31. 12. 89 folgende Wahlvorschläge bei den Wahlleitern eingegangen:

Listenvorschlag für die **Wahl des Vorstandes:**

Vorsitzender: Hans-Jürgen Kuhlmeier, SuUB Göttingen
Stellvertr. Vorsitzende: Ulrike Lang n. D. Hamburg
Stellvertr. Vorsitzende: Ruth Werner, BSB München
Schriftführer: Bernward Hoffmann, FHB Stuttgart
Kassenwartin: Bärbel Volle, n. D. Senden

Da nur dieser eine Vorschlag vorliegt, entfällt gemäß Satzung § 7.2 die schriftliche Wahl. Die Mitgliederversammlung entscheidet über den vorliegenden Wahlvorschlag (Wahlordnung § 9 und 10)

Beiratswahlen

In den folgenden Bundesländern stellen sich die Beiratsmitglieder erneut zur Verfügung:

Baden-Württemberg: Monica Theurer, UB Tübingen
Bayern: Ruth Werner, BSB München
Berlin: Ingeborg Duske, AGB Berlin
Hessen: Christel Euler, n. D. Hüttenberg
Niedersachsen: Rita Dopheide, UB Braunschweig
Rheinland-Pfalz: Petra Herrmann, LB Speyer
Saarland: Werner Tussing, Statist. Amt d. Saarl./B

Da keine zusätzlichen Kandidatenmeldungen vorliegen, wird auf eine schriftliche Wahl gemäß § 8.2 der Satzung verzichtet.

In den folgenden Bundesländern erfolgt eine schriftliche Wahl:

Bremen: Barbara Zickwolff, SuUB Bremen
Hamburg: Cordula Rennert, SuUB Hamburg
Nordrhein-Westfalen: Susanne Oehlschläger, ZBM Köln
Schleswig-Holstein: Jürgen Kawalek, LB Kiel

Die Mitglieder dieser Bundesländer möchten wir um sofortige Stimmabgabe nach Erhalt der Wahlunterlagen und Rücksendung an die jeweiligen Wahlleiter bitten. Die Wahlunterlagen werden den Mitgliedern von den zuständigen Beiräten zugesandt.

Der letzte Termin für die Stimmabgabe ist der 19. März 1990 (Datum des Poststempels).

Wahlen 1990

Arbeitsteilig – Basisnah: eine RetroPerspektive

Blicken wir zurück: die Amtsperiode 1988/90 war himmelblau – in dieser Farbe präsentierten sich im Sinne eines Corporate Design die schriftlichen und sichtbaren Äußerungen von Vorstands- und Vereinsarbeit: in blauem Einband die Veröffentlichungen, blaue Arbeitspapiere, blaue Werbefaltblätter, blaue Schreibblöcke, blaue Regenschirme und für den Bibliothekartag in Saarbrücken ist eine weitere himmelblaue Überraschung geplant. Zweifellos stimmt himmelblau optimistisch und ist für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit gut geeignet – und auch für blauen Dunst, der aber sollte und soll auf keinen Fall verbreitet werden.

Für das Vorstandsteam, das mit der Devise „arbeitsteilig – basisnah“ für sich geworben hat, ist es Zeit zurückzublicken und vorzuschauen, da dieses Team sich in erweiterter Besetzung erneut um die Vorstandsarbeit bewirbt.

Hans-Jürgen Kuhlmeier als erster Vorsitzender, als seine Stellvertreterinnen Ulrike Lang und Ruth Werner, beide Repräsentantinnen der nächsten Generation. Schriftführer wird Bernward Hoffmann sein, Kassenwartin Bärbel Volle. Das RUNDSCHREIBEN wird weiterhin durch Ilse-Lotte Hoffmann betreut, die Bibliothekarische Auslandsstelle durch Margit Rützel-Banz. Die kontinuierlich anfallenden Vorstandsarbeiten verteilen sich somit auf sieben vereinsaktive Kollegen.

Im Rückblick: arbeitsteilig – basisnah

Je mehr Köche desto mehr Würze, je mehr Köpfe desto mehr Ideen. Arbeitsteilung bleibt nach wie vor die Devise dieses Teams, obwohl diese Arbeitsmethode erwiesenermaßen auch ihre Tücken haben kann. Die interne Kommunikation muß hundertprozentig funktionieren, damit im Sinne zielgerichteter Vereinsarbeit die Fäden nach innen und außen zusammengehalten werden können – ein organisatorisches Problem, das sich in einem erfahrenen Team lösen läßt. Als weit schwieriger hat es sich erwiesen, Vereinsmitglieder zu animieren und motivieren, ihre Fähigkeiten, Kenntnisse und Vorstellungen in die Vereins- und Vorstandsarbeit aktiv einzubringen. Teamarbeit braucht viele Spezialisten. Überzeugende Vereinsarbeit, intensivere Werbung und Öffentlichkeitsarbeit können Schwung in den Verein bringen.

Immerhin ist die Mitgliedschaft in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen und hat ihre Struktur verändert. Der Verein hat sich durch die zunehmende Mitgliedschaft von noch in der Ausbildung befindlichen KollegInnen und BerufsanfängerInnen verjüngt und durch neu hinzugekommene erfahrene BerufskollegInnen erweitert. Ein reiches Angebot für das Arbeiten im Team und auch ein weites Feld für die Träger der basisnahen Vereinsarbeit, die Beiräte.

Basisnähe ist der Brennpunkt von Vereinsarbeit – es geht um die Berufs- und Arbeitswelt der Mitglieder. In den beiden vergangenen Jahren gab es zahlreiche vom Verein getragene Fortbildungsaktivitäten auf Länderebene und auch die Beiräte wurden zur besseren Erfüllung ihrer Aufgaben auf zwei Beiratsseminaren geschult. Durch das inhaltlich erweiterte RUNDSCHREIBEN hat jedes Vereinsmitglied die Gelegenheit, die berufspolitische Diskussion zu verfolgen. Die Spezialisten in den Kommissionen erarbeiteten Veröffentlichungen zu berufsspezifischen Problemen und führten mit einzelnen Mitgliedern zwecks Klärung individueller Fragen ausführliche Korrespondenzen, man traf sich auch zu Gesprächsterminen am Info-Stand auf dem Bibliothekartag.

Trotz aller Aktivitäten ist die Verpflichtung zur Basisnähe nicht immer befriedigend erfüllt worden. In den mitgliedsstarken Flächenstaaten muß die Basisnähe auf der Strecke bleiben – es mangelt am zweiten oder auch dritten Standbein für die Vereinsarbeit. Es gilt Vereinsmitglieder zu aktivieren, die sich die Arbeit im Flächenstaat mit dem Beirat teilen und dann auch ihren Platz im Team der Vereinsaktiven einnehmen.

Erfahrung und Kontinuität sind eine Perspektive

Arbeitsteilig – basisnah: Methoden der Vereinsarbeit, die taugen, um die Herausforderungen aufzunehmen und voranzutreiben, die in einer Welt der berufspolitischen und politischen Umschichtungen an eine Berufsgruppe gestellt werden. Über die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände hat der VdDB die Möglichkeit, in Verbindung mit allen am Bibliothekswesen beteiligten Institutionen und Verbänden über hierarchische Grenzen hinaus sein Votum im und für das Bibliothekswesen abzugeben. Die Bundesvereinigung ist auch das Forum, auf dem eine alte Herausforderung neu bearbeitet wird: die Automatisierung der Bibliotheken hat erst begonnen. Bei der Neubestimmung der Berufsinhalte kann es nicht mehr um Laufbahnen und Abgrenzungen gehen, sondern um die Definition von Qualifikationen, die sachorientiert einzusetzen sind. Die Bundesvereinigung führt über Arbeitsgruppen und Kommissionen die Spezialisten der einzelnen Berufsgruppen zu gemeinsamer Arbeit und Aufgabenlösung zusammen.

Der nahende EG-Binnenmarkt wird die Berufsspezialisten beschäftigen. Ausbildungsfragen, Vergleichbarkeit der Ausbildung, Besoldung und Berufliche Mobilität von Kiel bis Barcelona, von Aberdeen bis Athen sind zu bearbeiten und vorzubereiten. Schließlich eröffnen sich auch Möglichkeiten beruflicher Mobilität von Ost nach West und vielleicht auch umgekehrt.

Es ist auf jeden Fall ein Problemfeld, das sensibles und konstruktives Handeln fordert und mit Überlegungen zu Austausch, Unterstützung und Zusammenarbeit von und mit den KollegenInnen und Berufsverbänden der DDR erst beginnt.

Als eine weitere Herausforderung an die Bibliothekare kommt die Tariffrent wieder in Bewegung, Bewegung, die in eine zeit- und sachgerechte Bewertung der Berufsgruppe im BAT münden muß – alles in allem eine Palette von langfristigen berufspolitischen Herausforderungen, denen eine Vorstandsriege mit Kompetenz und Erfahrung antworten muß und in der schrittweise via Generationswechsel auch die Kontinuität erfolgreicher Vereinsarbeit gewährleistet wird.

(Ilse-Lotte Hoffmann)

Mitgliedsbeitrag

Hiermit möchten wir unsere Mitglieder an die lt. § 4 der Satzung bis zum 31. März fällige Beitragszahlung für 1990 erinnern. Überweisen Sie bitte nur auf das Konto-Nr. 294 86-208 beim Postgiroamt Hamburg (BLZ 200 100 20).

Alle Mitglieder, die für 1989 noch nicht bezahlt haben, mögen dieses bitte umgehend nachholen. Durch weitere Zunahme von Einzugsermächtigungen (75 % unserer Mitglieder machen inzwischen davon Gebrauch) fehlten am 31.12.89 nur noch 135 Beiträge (= 5 %). Allen, die sich bemüht haben, durch Lastschriften den Verwaltungsaufwand zu senken, ein herzliches Dankeschön! Im letzten Halbjahr gab es besonders aus Bayern und Niedersachsen eine erfreuliche Resonanz.

Wichtige Hinweise:

Bei Änderungsmitteilungen an den Vorstand geben Sie bitte immer an, ob sich auch die Bankverbindung ändert, außerdem – wegen der Beitragshöhe – den Beschäftigungsumfang (ganztags/teilzeit). Beitragsreduzierungen wegen Beurlaubung oder Ruhestand sind nur möglich, wenn sie uns umgehend mitgeteilt werden.

Alle Änderungen müssen bis **spätestens 1. März** vorliegen, wenn sie noch für den Beitragseinzug am 25.3. berücksichtigt werden sollen.

Für nicht ausführbare Lastschriften, z. B. wegen aufgelöster Konten, erheben die Kreditinstitute Rückgabegebühren, die wir von unseren Mitgliedern wieder einfordern müssen.

Überweisungen im 1. Quartal trotz erteilter Einzugsermächtigung verursachen unnötigen Arbeitsaufwand. Falls Sie nicht mehr wissen, ob Ihr Beitrag abgebucht wird, warten Sie mit der Überweisung unbedingt bis Anfang April. Erst dann werden die Außenstände des Vorjahres angemahnt.

Beitragsätze (seit dem 1.1.1982)

DM 40,- für Mitglieder mit mehr als 20 Wochenstunden

DM 20,- für halbtags beschäftigte Mitglieder

DM 15,- für pensionierte, z. Zt. beurlaubte, nicht berufstätige und in der Ausbildung stehende Mitglieder

Bärbel Volle, VdDB-Kassenwart, Ottmarsbocholt, Dorfstr. 1, 4403 Senden, Tel. 0 25 98/5 43)

Ein Verein mit Konjunktur – Nachdenken über Mitgliedsbeiträge

Wo gehobelt wird fallen Späne, wo erfolgreich gearbeitet wird, entstehen Kosten, nicht nur bei uns, bei anderen auch – und das sind bei der Erfüllung unserer Vereinsaufgaben unsere Partner. Während der VdDB seit 1982 mit gleichbleibenden Einnahmen auskam, waren unsere Partner weit weniger zurückhaltend: Bahn und Post erhöhten die Preise für ihre Dienstleistungen, ebenso Druckereien und Hotels ...

Sacharbeit und Reisen

Der Verein lebt durch Sacharbeit, Sachverstand und Professionalität. Sachverstand zur rechten Zeit am rechten Ort: unsere Berufsgruppe muß in vielen berufsbezogenen Gremien vertreten werden – irgendein Vorstandsmitglied ist fast immer auf Tour.

Die Kommissionen, deren Spezialisten Träger der Sacharbeit sind, treffen sich zu Arbeitssitzungen: im stillen Kämmerlein wird vorbereitet, was dann im Kreis der Kommissionsmitglieder diskutiert, überarbeitet, und um neue Gesichtspunkte und Ideen ergänzt wird – auch Kommissionsmitglieder sind unterwegs.

Sichtbaren Ausdruck findet die Arbeit der Kommissionen in ihren Veröffentlichungen und in den von ihnen vorbereiteten und immer „ausgebuchten“ Veranstaltungen zu Bibliothekartagen.

Vereinsarbeit und Fortbildung

Basisnahe Kontaktpersonen auf Landesebene sind die Beiräte. Beiratsarbeit heißt nicht nur Mitgliederverwaltung, sondern heißt auch Veranstaltungen zu organisieren, auf denen aktuelle Berufsprobleme aufbereitet werden zwecks qualifizierterer Bewältigung des Berufsalltags, es sollen auch Anregungen und Anstöße zu Neuem gegeben werden. Das kostet Geld – hier braucht man Profis, weil wir nicht alles abdecken können. Hier ist Geld vonnöten, aber auch Fortbildung, die ihrerseits kostet.

Wenn Beiratsarbeit so gut und professionell wie möglich gemacht werden soll, müssen die Beiräte, bzw. die Vereinsmitglieder, die die Vereinsarbeit tragen, eingewiesen, fortgebildet und geschult werden.

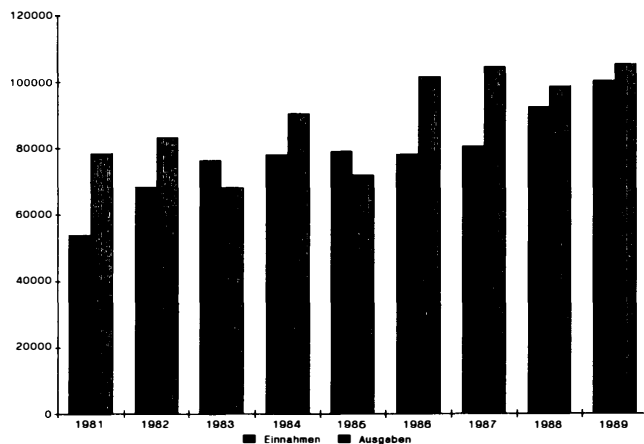
Der Verein hat Konjunktur

1982 hatte er 1900 Mitglieder, heute, sieben Jahre später, betreut er weit mehr als 2700 Mitglieder; das ist sicher ein Erfolg überzeugender Vereinsarbeit, für die zu Recht verstärkt in den letzten Jahren gezielt geworben wurde.

Zu den Kosten vergangener Jahre kommen neue. Bei einer Mitgliederzahl, die auf die 3000 zugeht, muß es bei der Mitgliederverwaltung mit Handkarteien vorbei sein – es gibt längst leistungsfähigere und auch bequemere und unserer Berufsgruppe angemessenere Möglichkeiten der Vereinsverwaltung. Über kurz oder lang müssen für Vorstand, Schriftführer und Kassenwart PC's her.

Der VdDB ist Mitglied der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände und er gedenkt aktiv die Arbeit der BDB mitzugestalten – das wird nicht ohne Geld abgehen.

VdDB-Kassenabschlüsse

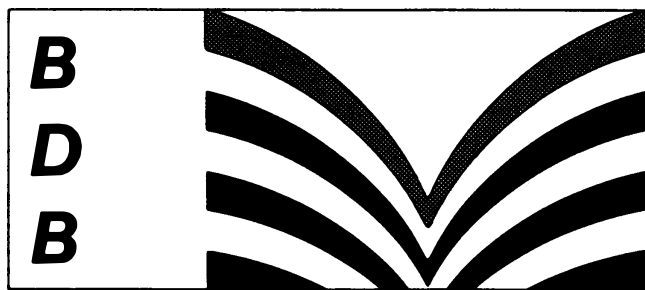


Sieben Jahre sind die Mitgliedsbeiträge trotz wachsender Kosten konstant geblieben – das war möglich, weil ein großer Teil unseres Vorschusses für die Durchführung des Bibliothekartages zurückgezahlt wurde, da für die anfallenden Kosten nachträglich Drittmittel eingeworben werden konnten. Es deutet sich an, daß die Zukunft es nicht so gut mit uns meint und unsere Haushaltsdeckung von einer großen Unbekannten abhängt.

Konjunktur mit steigender Tendenz

Dieses alles hat dazu geführt, daß Vorstand und Beiräte über die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab 1991 nachgedacht und sich nach intensiver, oft kontroverser Diskussion auf folgenden Vorschlag für die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge geeinigt hat: 60 DM für Mitglieder mit mehr als 20 Wochenstunden, 30 DM für Mitglieder, die halbtags beschäftigt sind und 20 DM für nicht berufstätige oder in der Ausbildung befindliche Mitglieder. Eine stufenweise Erhöhung kommt nicht in Frage, weil die Kassenwartin jedes Post-einzugsverfahren einzeln neu ausfertigen muß. Die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wird Tagesordnungspunkt auf unserer Mitgliederversammlung in Saarbrücken.

(Red.)



Aus der Arbeit der VDB/VdDB Arbeitsgruppen und Kommissionen

Die VDB-Arbeitsgruppe „Neue Medien/Techniken“ und die VdDB-Kommission „Neue Technologien“ planen für das RUNDSCHREIBEN kurze Beiträge zu den in diesem Kreis diskutierten Themen, die unter der Rubrik: „Kurzberichte und ausgewählte Literatur zu neuen Technologien/Medien“ in loser Folge erscheinen sollen.

Der vorliegende erste Beitrag befaßt sich mit der Benutzerschulung für online-Recherchen in Fachdatenbanken (**online-Benutzerschulung**).

Die sicherlich auch zur online-Schulung zu zählende Opac-Einführung wird in einem späteren Beitrag behandelt werden.

In die in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnende online-Benutzerschulung wird zunehmend Zeit und Personal investiert werden müssen. Da wahrscheinlich als Folge der kurz- bis mittelfristig zu erwartenden Übernahme von Fremdleistungen in der Sacherschließung im Rahmen der Fachreferatsarbeit mit einer Entlastung zu rechnen ist, erschließt sich hier voraussichtlich ein neues Aufgabengebiet.

Wenn man nun davon ausgeht, daß sich in naher Zukunft konventionelle und online-Benutzerschulung zunehmend vermischen, so müssen die bisher praktizierten Methoden überarbeitet und neue, den veränderten Bedingungen angepaßte Konzepte entwickelt werden.

Das heißt, die eher konventionellen Angebote der Bibliotheken wie:

- fachbezogene Führungen für die von den Fachreferenten betreuten Fächer
 - Einführung in die Bibliotheksbenutzung, integriert in Lehrveranstaltungen der Hochschule
 - Einführung in die Benutzung der Fachbibliographien
 - Erarbeiten von fachspezifischen Benutzungsführern (Handzettel, Kasette, Tonbildschau)
- müssen ergänzt werden durch:

- Demonstration von Technik und Möglichkeiten der online-Literaturrecherche im Rahmen von Lehrveranstaltungen z.B. unter Benutzung von Software-Unterrichtspaketen. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Datex-P angewählten Host-Verbindungen und dem Zugriff auf CD-ROM-Datenbanken, die jeweils eine andere Art der persönlichen Anleitung und Betreuung verlangen.
- Informationen über neue Entwicklungen bei den Datenbank-Anbietern (z. B. zu bestimmten Terminen wie Semesterbeginn, ggf. über das universitätseigene Mailboxsystem)!

Die nachfolgend genannten Literaturhinweise befassen sich aus unterschiedlicher Perspektive mit dem Thema, wobei die Artikel 1 und 2 einen eher theoretischen Ansatz haben, die Entwicklung darstellen und den Versuch einer Typologie machen. Die Aufsätze 3–6 berichten von Beispielen und Methoden aus Ausbildung und Praxis, die beiden zuletzt genannten Autoren greifen ganz speziell den CD-ROM Aspekt auf.

1. Fjällbrant, Nancy: Recent trends in online user education – In: IATUL quarterly 2 (1988) S. 228–236 mit 15 Literaturzitaten
2. Schmidmaier, Dieter: Computer-Assisted Instruction (CAI) in der Nutzerschulung – In: ZfB 102 (1988) S. 433–437 mit 32 Literaturzitaten
3. Duffill, Carole: Strategies for user education for graduate students – In: IATUL Proceedings 17 (1985) S. 163–170
4. Tedd, Lucy A.: Online databases and library user education – an introduction – In: IATUL Proceedings 17 (1985) S. 121–127 mit 14 Literaturzitaten
5. Fjällbrant, Nancy: Education and training of end-users in Swedish academic libraries – In: IATUL Proceedings 14 (1982) S. 53–58 mit 12 Literaturzitaten
6. Lehrmaterialien Fachinformation. FHS Hannover, Fachbereich BID, 1987.
7. Kaltenborn, Karl-Franz: Erfahrungen mit der Datenbank Medline auf CD-ROM Basis bei der Literaturvermittlung – In: Auskunft 8 (1988) S. 300–313
8. Lehmler, Wilfried: CD-ROM zur Selbstbedienung von Benutzern Erfahrungen mit Psyliit in der Bibliothek der Universität Konstanz – In: Bibliotheksdienst 22 (1988) S. 27–33

B. Schneider-Eßlinger, UB Duisburg

80. Deutscher Bibliothekartag in Saarbrücken vom 5. bis 9. Juni 1990 Eine Vorschau

Die Universitätsbibliothek Saarbrücken ist zum zweiten Mal bereit, einen Bibliothekartag in Saarbrücken zu organisieren, nachdem der 59. Deutsche Bibliothekartag 1963 hier stattgefunden hatte. Teilnehmerzahlen und die Anzahl der Vorträge lassen sich wohl zwischen damals und heute nicht miteinander vergleichen, und so sehen wir mit etwas sorgenvoller Miene dem 80. Deutschen Bibliothekartag entgegen. Wird es der Stadt gelingen, alle Teilnehmer unterzubringen und sie rechtzeitig zu den einzelnen Veranstaltungen zu transportieren? Die 5 km außerhalb der Stadt liegenden Campus-Universität, in deren Räumen der Bibliothekartag mit Ausnahme der feierlichen Eröffnung am Mittwochvormittag, wo wir in die Kongreßhalle der Stadt Saarbrücken ausweichen müssen, stattfinden soll, wird wohl Raum genug für alle Teilnehmer bieten.

Saarbrücken als Grenzstadt und in seinem Bemühen, Mittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein, ist sicher ein guter Tagungsort für das Thema des 80. Deutschen Bibliothekartages „Bibliotheken in Europa“, womit die Bedeutung und Stellung der Bibliotheken im gemeinsamen europäischen Markt nach 1992 gemeint ist. Deshalb sollen auch nach den Vorstellungen der beiden Vereinsausschüsse, die für die Thematik des Bibliothekartages verantwortlichen zeichnen, neben Kolleginnen und Kollegen aus der Bundesrepublik Deutschland Gäste aus verschiedenen europäischen Ländern zu Worte kommen und uns über Ausbildungs- und Berufspraxis in Europa, über bibliotheksrechtliche Probleme und Aspekte des europäischen Binnenmarktes und seine möglichen Auswirkungen auf den Buchhandel und die Bibliotheken in Europa berichten. Von großer Bedeutung für die Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland können die Darstellungen des Aktionsplans der EG für den Bibliothekartag sein. Interessant wäre es und in jedem Falle zu begrüßen, wenn sich dabei schon mögliche Auswirkungen durch die Lockerung der Grenzen nach Osten in der Literaturversorgung darstellen ließen. Daß neben diesem Generalthema auch noch andere Themen stehen, ist guter Brauch des Deutschen Bibliothekartages. So wird Schwerpunktthema der OPAC und seine Auswirkungen auf den Auskunftsbibliothekar, aber auch auf den Benutzer sein. Zu den Standardthemen rechnen Vorträge zur Sacherschließung, zur Informationsvermittlung, zu Erwerbungsfragen, zu Benutzungsproblemen, zu Rechtsfragen und viele öffentliche Kommissionsitzungen und Treffen von Arbeitsgemeinschaften. Die Mitgliederversammlungen sind wie üblich am Donnerstagvormittag.

Der Bibliothekartag wird ein buntes Kaleidoskop bibliothekarischer Praxis bieten.

Mit einem vielseitigen Rahmenprogramm versuchen die saarländischen Kolleginnen und Kollegen Impressionen des Landes zu vermitteln; sie sollen aber auch Gelegenheit haben, einen Blick über die Grenze zu unserem westlichen Nachbarn Frankreich zu werfen. Wir können uns vorstellen, daß die kleineren Exkursionen am Mittwoch und am Freitagabend, die wir Ihnen neben den großen Exkursionen am Samstag anbieten, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen werden.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünschen wir eine erfolgreiche Tagung, interessante Begegnungen und einen schönen Aufenthalt.

Dr. O. Vinzent

Offener Brief

an Hartwig Lohse

Erlauben Sie mir bitte, lieber Herr Lohse, in einem Offenen Brief auf die Vorhaltungen einzugehen, die Sie mir in Ihrem kleinen Handschreiben Anfang November 1989 zukommen ließen. Denn ich nehme an, daß sie wohl von manchem geteilt werden, der sie mir gegenüber nicht äußert. Das ist angesichts meiner Kritik unserer Bibliotheks-, vor allem EDV-Politik und der zum ersten Mal in 40 Jahren vorgetragenen Kritik an der Art ihres Zustandekommens auch gut verständlich. Doch ich werde es sehr bedauern, wenn wir beide nun – wie Ihr Brief andeutet – beim Austragen ganz unterschiedlicher Standpunkte nicht mehr, wie über viele Jahre bisher, einander persönlich verbundene Antipoden bleiben sollten. Wie selten gab und gibt es das bei uns!

Daß Sie „vieles von dem, was [ich meine] den deutschen Bibliothekaren sagen zu müssen, überhaupt nicht verstehen“, wie Sie schreiben, ist wiederum für mich schwer verständlich. Vielleicht verweigert emotionsbedingte Abwehr, meine Aussagen auf ihren Realitätsgehalt zu prüfen? Ich habe schon ziemlich früh unser Bibliothekswesen, dem wir beide engagiert dienen, als In- und Outsider zugleich, aus einer aber nie völlig hinreichenden Distanz betrachtet. Aber immer war und ist dies mein Ausgangspunkt und Standort, ohne den die Konzeption der neuen Universitätsbibliothek Konstanz 1964 nicht möglich gewesen wäre. Wenn dann freilich Merkmale kollektiver Identität in die kritische Perspektive einbezogen werden, besteht natürlich die Neigung, den die allgemeine Harmonie störenden, unbequemen Kritiker endgültig zum Outsider zu erklären: um seiner Kritik die Wirkung zu nehmen.

So ziehen Sie in Zweifel, ob es mir wirklich „um die Sache“ gehe. Ob Sie es noch tun würden, wenn Sie dbi-materialien 85 (1989) 61 ff. gelesen hätten, und nicht nur meine Analyse des Inneren Kreises? Statt dessen greifen Sie zu dem Cliché der „offensichtlich (sic!) aufgestauten Aggressionen“. Warum sollte ich sie haben? Ich konnte im Beruf erleben, daß die von mir begründete „Neue Bibliothek“ zum Modell der Hälfte aller heutigen Hochschulbibliotheken wurde. Was kann man sich als Bibliothekar in unserer Zeit sonst noch wünschen?

Sie können, schreiben Sie mir, sich „nicht vorstellen, daß es ein besseres Beispiel für einen ‚selbsternannten Obertanen‘ gäbe als J. Stoltzenburg während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu diversen Gremien der DFG“. Macht diese Zugehörigkeit, die mir erlaubte, „Strukturen und Prozeduren“ des Inneren Kreises exakt zu beschreiben, bereits zum „Obertanen“? Das wäre eine bloß formale Zurechnung. Selbsternannt ist, wer auf generelle Anerkennung seiner Entscheidungen, die andere an ihrem Arbeitsplatz ausführen müssen, nicht angewiesen ist und seinen Willen anonym oder verdeckt durchsetzt. Obertan ist für mich, wer seinen politischen Willen nicht nur durchsetzt, sondern (begründeten) Widerspruch bewußt überhört, übersieht: negiert und trotzdem sich niemals einer Bilanz beugen muß. Obertan ist für mich aber auch, wer durch gewollt allgemein gehaltene, mehrdeutige oder aber durch wechselnde Begriffe für ein und dieselbe Sache, verunklarte Texte und damit beim Leser irrtümliche Vorstellungen bewußt anlegt und nährt – und ihn dadurch zum „Untertan“ manipuliert.

Gewiß, ich habe die Entscheidungen zur regionalisierten EDV-Politik von 1973 bis 1979 (öffentlich) mitgetragen. Ich habe sie aber kritisiert als (1982) ganz deutlich wurde, daß der Bibliotheksausschuß der DFG diese auf Regionen begrenzte Planung nicht zu einer gesamtstaatlichen EDV-Politik fortführen wollte. Zuerst im Unterausschuß für Datenverarbeitung (1980/81), dann vor der Bibliothekabteilung der DFG (1982/83), seitdem öffentlich, zuerst auf dem Bibliothekartag in Bielefeld (1984).

Ich kritisiere den Provinzialismus als Maxime deutscher Bibliothekspolitik; die nicht selten jahrzehnte lange, öffentlich nie diskutierte EDV-Vorherrschaft einzelner „Regionalfürsten“ (so Dieter Oertel am 7.7.1983) und die „Selbstbedienung durch Projekte“ im Dienste vereinzelter lokaler Interessen. Ich kritisiere die Verhaltensmuster, Institutionen und ihre Mechanismen, die einen für das Ganze zerstörerischen Egoismus und rücksichtslose politische

Engstirnigkeit freisetzen. Ich beklage die Unfähigkeit und den mangelnden Willen zu einer integrativen Kooperation, und dem Beginn der Konversion ohne Konzeption.

Gibt es für all das nur das Etikett: „Aufgestaute Aggression“, um diese Kritik vom Tisch zu wischen? Ein besonders undifferenziertes Gemüt versuchte dies mit den drei Sätzen: „Den inneren Kreis gibt es gar nicht. Eine Fiktion kann man nicht widerlegen. Deshalb bleibt nur: sie tot zu schweigen.“

Ich erhebe keine, wie Sie mir vorwerfen, „Beschuldigungen gegen ungenannt bleibende Bibliothekare“. Ich beschreibe bibliothekspolitische Zustände und Verhältnisse (u. a. zwischen „führenden Bibliothekaren“) als Institutionen. Nicht der, der sie beschreibt, sondern unser heutiger gemeinsamer Bewertungskanon, den es z. B. um 1900 so noch nicht gab, rückt diese Zustände als „Beschuldigungen“ in Ihr Bewußtsein. Ich schreibe ja keine Bibliotheksgeschichte als Personengeschichte (wie Georg Leyh). Ich möchte das Verhalten einer Gruppe verstehen, die unsere Bibliothekspolitik „macht“. Mit geht es um das „System“, in dem bibliothekspolitische Entscheidungen fallen, die aber in unseren EDV-Tagen nicht mehr mit dem gesunden Menschenverstand von kooptierten Honoratioren getroffen werden können: mir geht es also um Systemkritik, bei der ich gerade nicht den entlastenden Umweg der Personalisierung der Sachverhalte gehe. Ich versuche, mir Denk- und Handlungsmuster von gestern und heute und ihre kurz- oder langdauernde Wirksamkeit verständlich zu machen, und die Traditionen, Konstellationen und Situationen, aus denen sie erwachsen sind. Wenn ich diese Ziele verfehle, wäre eine öffentliche Kritik die gegebene Antwort, falls sie nicht zur Bestätigung der kritisierten Verhältnisse gerät.

Und schließlich: warum sollte ich Ihnen meine Anmerkung zu Ihren Anmerkungen im RUNDSCHREIBEN vorab „... sicher nicht mit der Bereitschaft geschickt [haben], auf Bemerkungen von [Ihnen] zum Inhaltlichen zu hören“? Natürlich geht es mir darum.

Es geht mir um Erörterung der grundlegenden Fragen und um jene Überlegungen, an denen sich jetzt die Wege scheiden: zu einem zur adäquaten Lösung der vor uns stehenden Aufgaben fähigen oder aber dazu unfähigen Bibliothekswesen. Und dabei halte ich es für unverzichtbar, daß möglichst viele von uns aus beiden Vereinen am Mitdenken sich beteiligen und sich unbefangen äußern können (was Sie ja bei der Vorbereitung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates so sehr einfordern: MB NRW 1989/7), statt dieses Mitarbeiterrecht weiterhin bei uns im Arcanum eines Inneren Kreises als dessen Privileg zu monopolisieren.

Wie sollen wir ohne die interessierte kritische Anteilnahme vieler Kollegen die weitverbreitete Gleichgültigkeit gegenüber der EDV-Kooperation, ja Integration, überwinden, die wir nicht nur vor Ort oder in der Region, sondern ebenso als nationale und sogar europäische Aufgabe zu lösen haben? Welche Rolle können und werden wir sonst im Rahmen europäisierter Berufsausbildung spielen? Und wie sollen wir für uns selbst gute Lösungen finden und realisieren, wen niemand außer einer Handvoll Personen darauf Einfluß nehmen, nicht einmal ein Diskussionsforum entstehen kann, so daß alle anderen dadurch zu „Untertanen“ werden oder sich machen lassen? Wer sieht denn nicht, wie berechtigt uns 1982 französische Kollegen nach einem Besuch zuriefen, daß unsere „Mandarinenkaste ... auf die lange Sicht der Innovation schaden und zur Verkalkung führen könnte“ (Bibliotheksdienst 1982/1000) – und daß dies und ein Planungs-Wirrwarr längst eingetreten ist? Haben wir die Beispiele künstlich erzeugter Unfähigkeit zu Problemlösungen durch das Fehlen kontroverser öffentlicher Diskussion nicht gerade vor aller Augen? Sollen solche Fragen, weil sie Privilegienpositionen und Identitätsmerkmale tradierter Gruppenverhaltens berühren, auf Dauer tabu und damit einem Denkverbot unterstellt bleiben? Lassen Sie uns doch statt dessen diese Fragen öffentlich machen und alle zum Mitdenken einladen!

Ich bleibe – Ihr J. Stoltzenburg

Jedes Buch, jede Zeitschrift, jede Fortsetzung

aus dem gesamten französischen Sprachraum
(Belgien, Frankreich, Kanada, Nordafrika, Schweiz)
besorgt schnell und zuverlässig
– zum Auslandspreis ohne jeden Aufschlag –
der Lieferant vieler Staats-, Universitäts-
und Instituts-Bibliotheken

DOKUMENTE-VERLAG RUPPERT SCHMIDT

Postfach 13 40, 7600 Offenburg

Sie erhalten hier auch die gesamte **lieferbare** „graue Literatur“,
die Sie sonst nicht finden.

Alle Bestellungen mit EINER Bestellung
mit EINER Faktur aus EINER Hand

Variation über Chancengleichheit – ein betroffener Kollege berichtet

Am 19. 8. 1989 bewarb ich mich aufgrund eines Stellenaushangs am Schwarzen Brett der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (WLB) bei einer Spezial-Bibliothek mit überregionaler Aufgabenstellung.

Die Stellenausschreibung klang sehr interessant: selbständige Verwaltung, Aufbau und Erschließung des Archivs usw. Gefordert wurden englische Sprachkenntnisse, Interesse an der Geschichte des 20. Jahrhunderts und natürlich die üblichen bibliothekarischen Voraussetzungen. Ich bewarb mich mit dem Gefühl, nicht ganz chancenlos zu sein, denn die Voraussetzungen erfülle ich (abgeschlossenes Magister-Studium und Ausbildung zum Diplom-Bibliothekar WB an der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart [Abschluß September 1989]). Zwei Tage später schon bekam ich eine Kurzanwort, in der „durchaus Interesse“ an mir bekundet wurde. Danach kam lange nichts. Merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die Stelle zum 1.10.89 ausgeschrieben war.

Allerdings, das wußte ich, gibt es zwei nachteilige Punkte: Erstens bin ich Berufsanfänger, zweitens hatte ich während der ersten zwei Jahre der dreijährigen Dipl.-Bibl.-Ausbildung eine Krebserkrankung (Hodgkin), die mit zwei Chemo- und einer Strahlentherapie bis jetzt erfolgreich behandelt wurde (während Praktikum und FHB-Studium). Daß ich die Ausbildung trotz der belastenden Therapien weiter machen und schließlich erfolgreich beenden konnte, verdanke ich den sehr verständnisvollen Ausbildern (WLB und FHB) und nicht zuletzt einer großen Willensanstrengung meinerseits.

Ich habe einen Schwerbehindertenausweis (50 %), den jeder an Krebs erkrankte bekommen kann, und der zunächst bis Ende 1992 gilt. In meiner Bewerbung habe ich meine Erkrankung selbstverständlich angegeben, zumal ich in dieser Hinsicht mit WLB und FHB und auch bei einer Bewerbung in Paderborn (Behindertenvorsteherin im Personalrat!) auch gute Erfahrungen gemacht habe. Im übrigen bin ich nach der letzten Therapie ganz normal belastungsfähig, und kann meinen Beruf ohne jede Einschränkung ausüben (und tue das inzwischen auch).

Das in jeder Hinsicht Letzte, was ich von jener Bibliothek hörte, war am 18.10.89 die letztendlich doch erwartete Absage auf meine Bewerbung mit dem Hinweis auf die „sehr große Zahl von zum Teil hochqualifizierten Bewerber/innen“. – Zwar bin auch ich nicht gerade unterqualifiziert, aber angesichts des Stellenmarktes war diese Absage zwar nichtssagend aber nicht erstaunlich. – Erstaunlich fand ich allerdings, was ich beim Durchblättern meiner Unterlagen fand: Eine Kopie aus einem medizinischen Lexikon, die Seite, auf der meine Krankheit (Hodgkin) beschrieben wird. Der Krankheitsname ist mit Marker gekennzeichnet, unten auf der Seite steht mit Bleistift „nicht zurückschicken! nur für die Akten.“ Ich habe diese Kopie nicht in meine Unterlagen getan!

Aus diesem zufälligen Fund schließe ich nun, daß jene Bibliothek tatsächlich „durchaus Interesse“ an mir gehabt hat, hätte man sich sonst versucht, derart „kundig“ zu machen? Ich hätte das im übrigen ganz normal gefunden. Nur wäre es wohl angebracht gewesen, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Denn natürlich habe ich für solche Fälle meine Ärzte von deren Schweigepflicht entbunden, selbstverständlich hätte ich jener Bibliothek meine Krankenberichte zur Verfügung gestellt. – Ich meine nun nicht, ich hätte auf jeden Fall eingestellt werden müssen. Wenn aber ein „Fall“ wie dieser auf die beschriebene Weise beendet wird, so finde ich das alles andere als in Ordnung. Von Chancengleichheit von Behinderten und „Normalen“ kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Man bedenke außerdem, daß auch öffentliche Einrichtungen wie eben jene Bibliothek gesetzlich gehalten sind, Schwerbehinderte bei gleicher Eignung bevorzugt zu berücksichtigen.

Ich schreibe dies alles auf, weil ich nicht der einzige bin, der an einer Krebs- oder krebsartigen Krankheit leidet bzw. gelitten hat, und weil zunehmend jüngere Leute (ich bin 29) derartige Krankheiten bekommen. Wenn man dann bei Auftreten der Krankheit

keine feste Stelle hatte, ist es nur noch mit sehr viel Glück (das ich inzwischen hatte) möglich, eine Stelle zu bekommen. Ich wollte auch zeigen, wie man mit dieser immer häufiger werdenden Krankheit und ihren Betroffenen NICHT umgehen sollte, sei es nun Gedankenlosigkeit, Dummheit oder auch nur Angst gewesen. Und ich meine in diesem Fall NICHT die Sekretärin, die die Unterlagen nicht noch mal durchgeblättert hat (im Gegenteil, dadurch kam endlich mal zu Tage, was ich bei den anderen Absagen bloß vermutete). Nein, ich meine die für Einstellungen zuständigen Personen. Meiner Meinung nach haben solche Leute nicht nur eine Verantwortung ihrer Institution gegenüber, sondern auch gegenüber der Gesellschaft. Und zu dieser Gesellschaft gehören nun mal auch Menschen, die scheinbar oder tatsächlich nicht so leicht zu integrieren sind. – Aber leichter ist es natürlich, irgendeiner sozialen Institution den spendenabzugsfähigen Scheck zu schicken und damit sein Gewissen zu beruhigen. Eben nicht!

Kai Lüttger

Hochschulen: Von zentraler IVS zur dezentralen Informationsvermittlung

Nach Kienbaum und Wienand nähert sich eine weitere Studie zur weiteren Vorbereitung auf ein eventuelles neues Fachinformationsprogramm der Vollendung. Allerdings hatte sich das Frankfurter Consulting-Unternehmen Gewiplan im BMFT-Auftrag auf einen möglichen Förderschwerpunkt, „Online an den Hochschulen“, zu beschränken. Die Westdeutsche Rektorenkonferenz (WRK) soll zu der Gewiplan-Studie Stellung nehmen und entscheiden, ob sie veröffentlicht werden soll. Von Gewiplan wurde zunächst eine Bestandsaufnahme erstellt und dafür 3.000 Organisationseinheiten an den Hochschulen in eine Befragung einbezogen. Aus den Ergebnissen:

– Die Nutzung externer Datenbanken hat noch am ehesten an den Universitäten und Gesamthochschulen Fortschritte gemacht. 80 % dieser Einrichtungen verfügten über eine – meistens bei der Bibliothek angesiedelte – zentrale Informationsvermittlungsstelle. Das gleiche traf nur bei weniger als 50 % der Fachhochschulen und bei weniger als 40 % der Pädagogischen Hochschulen zu.

– Wer von den Hochschulen bereits über eine zentrale IVS verfügt, neigt – etwa nach dem Motto: „Beim Appetit kommt das Essen“ – noch am ehesten dazu, weitere Informationsvermittlungsstellen auf dezentraler Ebene einzurichten. 46 % aller Universitäten machten ihrem Lehr- und Forschungspersonal, in selteneren Fällen auch den Studenten, entsprechende Angebote.

– Rund 1.300 der befragten 3.000 Organisationseinheiten erklärten, daß sie in externen Datenbanken recherchierten. von den Nicht-Nutzern war nur jede dritte Organisationseinheit grundsätzlich nicht an Online interessiert. Die anderen Abstinenzler klagten hingegen: Es fehle ihnen an „Einstiegsinformationen“. Man verfüge über kein Budget für Recherchen in Datenbanken. Die Techniken des Recherchierens seien zu kompliziert.

– Von den geschätzten 50.000 Recherchen im Jahr entfallen 44 % auf die Medizin und 29 % auf die Chemie. Auch hat sich sowohl in der Medizin als auch in den Naturwissenschaften Online als Mittel der Informationsbeschaffung bei Promotionen und Habilitationen durchgesetzt.

Seitens Gewiplan werden vor allem an Maßnahmen empfohlen:

– Insbesondere für die Geisteswissenschaften bleibt ein bedarfsgerechtes Angebot an Datenbanken noch zu entwickeln.

– Die Hochschulen sollen durch eine geeignete Mitwirkung sicherstellen, daß die von ihnen genutzten Datenbanken in Sachen Qualität, Aktualität und Vollständigkeit ihren eigenen Anforderungen genügen.

– Online-Training soll in die Studien- und Ausbildungsgänge der Hochschulen und Fachhochschulen einbezogen werden.

– Die zentrale IVS-Lösung sollte mehr und mehr durch dezentrale Broker-Einheiten etwa auf Lehrstuhl- und Institutsebene ergänzt werden.

– Für Marketing-Zwecke sollten sich Fachbereiche mit vergleichsweise vorbildlichen Online-Lösungen (besonders in der Medizin) den hinterherhinkenden Disziplinen vorstellen.

– Die dezentralen Einheiten sind zu ermutigen, eigene „interne“ Datenbanken aufzubauen. Die Möglichkeiten zur Weiterverarbeitung von Rechercheergebnissen aus externen Datenbanken sind zu verbessern.

– Um die Versorgung mit Originalliteratur zu verbessern, sind wiederum neue Zentralstellen einzurichten. Man statte diese mit Bildschirmtext, Mailbox und vor allem mit Telefax aus.

– Die Hochschulen und ihre dezentralen Einheiten müssen Budgets erhalten – nicht nur für Datenbankrecherchen, sondern auch für die Qualifizierung der Informationsvermittler.

– Die Hochschulen sollten mit den Datenbankanbietern Pauschalverträge (= Monatsabonnements für die Nutzung des Gesamtangebots) abschließen können.

aus: PASSWORD, Nr. 12, Dezember 1989, S. 18–19.

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek:

Die Herzog August Bibliothek ist seit dem 1. April 1989 direkt dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst als außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Landes Niedersachsen unterstellt worden. Dies hat in der Leitungsstruktur der Bibliothek zu folgenden Veränderungen geführt:

Der Direktor der Bibliothek, Professor Dr. Dr. h. c. Paul Raabe, wird seit dem 1. August 1989 nach C 4 besoldet.

Sein Vertreter, Dr. Georg Ruppelt, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1989 zum Leitenden Bibliotheksdirektor ernannt.

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassenderer Art. Hingegen können Termine nicht berücksichtigt werden, die ausschließlich lokaler Art oder für einen internen Kreis von Bedeutung sind, zumal in diesem Falle bei den Beteiligten in der Regel die Kenntnis des Termins vorausgesetzt werden kann. Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

März

12. „Kleinrechnerprogramme zur Verwaltung bibliographischer Daten: Fortbildung im Rahmen der 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation in Marburg (Hinweis s. Nr. 10/89)

April

2.–5. UK Serials Group: 13th Annual Conference in Southampton (Ankündigung s. Nr. 12/89)

4.–6. „Agrarinformation im Spannungsfeld zwischen Kreativität und Expertensystemen“: Vortragsveranstaltung der GBDL (Hinweis s. Nr. 12/89)

24. „Einführung in das Online-Recherchieren“: Weiterbildungskurs des Instituts für Kontaktstudien Hamburg (Ankündigung s. Nr. 12/89)

24.–27. „Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Weiterbildungskurs des Instituts für Kontaktstudien Hamburg (Ankündigung s. Nr. 12/89)

24.–27. „IM '90 – Information Management, Practice and Education“: Internat. Seminar in Budapest (Hinweis s. Nr. 11/89)

Mai

8.–11. „Rechtsfragen der Bibliotheksarbeit“: Weiterbildungskurs des Instituts für Kontaktstudien Hamburg (Ankündigung s. Nr. 12/89)

9.–11. „New tools for a new identity“: First European Conference on Library Automation and Networking in Brüssel (Ankündigung s. Nr. 12/89)

23.–27. Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e. V. (VBB): Jahrestagung in Regensburg

Juni

5.–8. 80. Deutscher Bibliothekartag in Saarbrücken

11.–14. 19. Arbeits- und Fortbildungstagung an der AG der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-europa-, Südosteuropa- und DDR-Forschung (ABDOSD) in Budapest

August

16.–17. PRE IFLA Seminar „The History of Reading and Libraries in the Nordic countries“ in Västerås (Hinweis s. Nr. 12/89)

18.–25. IFLA-Generalkonferenz in Stockholm

September

17.–20. „Information '90“: 3rd International Conference in Bourne-mouth/England

19.–22. 45. Kongreß der Fédération Internationale d'Information et de Documentation (FID) in Havanna

23.–27. Fachkonferenz der Staatlichen Büchereinstellen in Xanten

26.–28. Deutscher Dokumentartag in Fulda

Oktober

10.–15. Frankfurter Buchmesse

November

19.–21. 2nd Interlending and Document Supply International Conference in London (Hinweis s. Nr. 10/89, S. 86)

Wirtschaftlichkeit von Bibliotheks- und Informationsdienstleistungen

Einladung zu einer britisch-deutschen Konferenz vom 8. bis 10. April 1990 in Cambridge,

veranstaltet von der Anglo-German Foundation for the study of industrial society, dem britischen Bibliotheksverband (Library Association), der Bibliothekarischen Auslandsstelle, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem British Council Köln, der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung – Forschungsstelle für Informationswirtschaft, Köln, dem British Library Research and Development Department, London und der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation, Frankfurt/M.

Neue Kommunikationsformen und -techniken haben die Wege zu einer breiten, systematischen Informationsvermittlung geebnet. Sie haben auch die Bildung neuer Organisationsformen beim Angebot von Informationen gefördert. So entstanden neben den Fachinformationszentren auf nationaler Ebene „Informationsvermittlungsstellen“, in der Bundesrepublik vorwiegend an wissenschaftlichen Bibliotheken, sehr oft einengend als Stellen für Online Datenbankenrecherchen verstanden.

Durch private Informationsanbieter, besonders bei der Informationsvermittlung für die Wirtschaft, z. B. durch den "information broker", wurde das zentrale Thema „Gebühren und Kosten“ auch für die Informationsdienstleistungen der mit öffentlichen Mitteln geförderten Institutionen hochaktuell.

In Großbritannien z. B. verflochten sich heute privater und öffentlicher Sektor bei der Bereitstellung von Informationsdienstleistungen immer mehr. Dabei ist die Frage nach den Kosten und Entgelten eng verknüpft mit der Frage nach der Qualität der Informationsdienstleistungen. Die Diskussion, für welche Dienstleistungen Gebühren erhoben werden sollen, als auch die, in welchem Umfang Nutzer bereit sind, diese Kosten zu tragen, wird von den Nutzern eindeutig beantwortet. Für die Nutzer ist diejenige Information effektiv, die als Entscheidungsgrundlage dient, der wirtschaftliche Wert einer Information als „Ware“ und Hilfe bei Investitionen wird von den „Kunden“ klar erkannt.

Das große Problem ist, mit welchen Diensten diese maßgeschneiderte Information zu beschaffen und insbesondere dann zu bewerten ist, ob ein solcher Service (Stichwort: Informationsmanagement) durch eine private Kooperative oder durch einen Verbund öffentlich unterhaltener Bibliotheken, auf privater Grundlage oder in einer öffentlichen unterhaltenen „Informationsvermittlung“, sei es Bibliothek oder Fachinformationszentrum angeboten werden soll, wird heute sowohl in Großbritannien als auch zunehmend in der Bundesrepublik lebhaft und teilweise kontrovers diskutiert. Dabei darf nicht verkannt werden, daß die politischen und legalen Grundlagen, gerade auch in dem jeweiligen Dienst- oder Verwaltungsrecht für die Einführung, Durchführung

und Bewertung dieser Dienste in Deutschland und Großbritannien grundverschieden sind.

Hinzu kommt, daß z. B. deutsche Bibliotheken ihre Hauptaufgabe immer in den Literaturnachweisen, in der Literaturversorgung und nicht im Service, in der Bereitstellung von Informationsdienstleistungen gesehen haben, während die von jeher serviceorientierten Bibliotheken in Großbritannien bei einem veränderten ökonomischen und sozialen Klima sehr früh ihre Dienstleistungen auf einem sich zunehmend privatisierenden Markt angeboten haben. Daher ist in der Bundesrepublik die Informationsvermittlung in anderen Kanälen gelaufen und mag daher andere Informationsgewohnheiten bewirkt haben, so daß eventuell die Bibliotheken trotz ihrer immer noch übergreifenden, und der Allgemeinheit zugänglichen Infrastruktur auf diesem Sektor überflüssig werden.

Konsequent ergibt sich aus der Frage nach der Wirtschaftlichkeit von Informationsdienstleistungen das grundlegende Problem, wie weit Informationen durch die Vermittlung, wie sie heute betrieben wird, nur für eine bestimmte Schicht zur Verfügung stehen und wie weit nicht schon heute große Teile der Gesellschaft von wichtigen Informationen abgeschnitten werden. Daraus resultiert die Frage für die Zukunft, wie teuer eine solche „Uninformiertheit“ für die Gesellschaft letztendlich wird.

Die geplante Konferenz will diese Fragen zur Diskussion stellen. Sie spricht daher nicht nur Informationswissenschaftler, sondern auch Praktiker an, die täglich mit diesen Fragen konfrontiert werden, ebenso die, die in der Informations- und Bibliothekspolitik Entscheidungen treffen müssen und die Betroffenen, nämlich die Nutzer.



Partner der Bibliotheken

Wir helfen bei der Organisation des
bibliothekarischen Alltags wie bei allen
speziellen Sachproblemen.
Fragen Sie uns:
071 21 / 144-105

Einkaufszentrale für
öffentliche Bibliotheken
GmbH
7410 Reutlingen 1
Postfach 1542

Für weitere Informationen und Anmeldungen stehen zur Verfügung:

Herr Werner Schwuchow
GMD, Köln, Forschungsgesellschaft
für Informationswirtschaft
Schönhauser Str. 64
5000 Köln 51
Tel.: (02 21) 3 76 73-43

Frau Monika Segbert
British Council, Deutsche Zentrale und Hauptverwaltung
Hahnenstr. 6
5000 Köln 1
Tel.: (02 21) 23 66 35

Frau Elisabeth Simon
Bibliothekarische Auslandsstelle/
Deutsches Bibliotheksinstitut
Bundesallee 184/185
1000 Berlin 31
Tel.: (030) 85 05-147 oder 148

Elisabeth Simon

First European Conference on Library Automation & Networking

Vom 9. bis 11. Mai 1990 wird in Brüssel die erste europäische Konferenz über Bibliotheksautomation und -vernetzung stattfinden. Sie ist unter das Thema „New tools for a new identity“ gestellt.

Ausgangspunkt für die Diskussion bildet der von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften vorgeschlagene Aktionsplan für Bibliotheken, der Kooperation und Partnerschaft zwischen den europäischen Bibliotheken, insbesondere mit Blick auf die neuen Techniken, fördern soll. Neben dem umfangreichen Vortrags- und Diskussionsprogramm wird es eine Firmenausstellung geben. Einen Höhepunkt könnte die „Videoconference“ mit europäischen, amerikanischen und japanischen Bibliothekaren und Informationsspezialisten über gegenwärtige Tendenzen im Bibliotheks- und Informationsbereich bilden.

Zu diesem Kongreß laden die European Library Automation Group (ELAG), die Ligue Européenne des Bibliothèques de Recherche (LIBER), die Association Européenne pour l'Information et les Bibliothèques de Santé (EAHIL) und die European Foundation for Library Cooperation (EFLC) ein.
(c/o A.M.M., rue du Trône 215 Troonstraat, B-1050 Brussels)

Personalnachrichten

VDB: Neue Mitglieder

Dr. Enderle, Wilfried	Düsseldorf, UB
Langner, Ekkehard	Koblenz, Rhein. LB
Michalowsky, Ulrike	Köln, FHBD
Nitzsche, Jörg	Marburg, UB
Oberdieck, Klaus D.	Hannover, Nds. LB
Dr. Probst, Veit	Frankfurt, BSchule

VDB: Verstorben

Detje, Peter	†
Piendl, Wolfgang	† 19. 12. 1989
Prof. Schmidt, Wieland	† 27. 12. 1989
Dr. Schweigler, Peter	† 20. 11. 1989

VDB: Veränderungen

Dr. Benker, Regine	früher: Hummel, Regine, Tübingen, UB jetzt: Köln, FHBD
Dr. Grätz, Manfred	früher: Paderborn, Univ. jetzt: Bamberg, UB
Kreige-Weber, Waltraut	früher: Köln, FHBD jetzt: Koblenz, Wehrtechn. B b. Bundesamt f. Wehrtechnik u. Beschaffung
Liese, Hans-Peter	früher: Frankfurt, BSchule jetzt: Gießen, UB
Ruttmann, Friedrich	früher: München, TUB jetzt: i. R.

VdDB: Neue Mitglieder

Alef, Irmtrud	Bonn, Stadtarchiv u. Stadthist. B
Altherr, Karin	Stuttgart, Ausbildung
Bärman, Ute	Frankfurt, DB
Bausch, Wolfgang	Trier, UB
Domgörgen, Iris	Bonn, Landwirtschaftskammer Rheinland/B
Dorner, Andrea	München, Ausbildung
Dreessen, Elisabeth	München, FHS/B
Dröge, Susanne	Stuttgart, Ausbildung
Dümas, Dieter	Stuttgart, Ausbildung
Graupner, Kirsten	Berlin, FU/UB
Hain, Uta Margrit	Stuttgart, Ausbildung

Hartmann-Kanert, Iris	Frankfurt, Ausbildung	Achilles, Ute	früher: Hildesheim, Landesinst. f. Lehrerfortbildung/B jetzt: Kiel, Inst. f. Weltwirtsch./B
Herzke, Jutta Valeska	Hannover, Ausbildung	Bade, Maike	früher: n. D. jetzt: Bremerhaven, Dt. Schiffahrtsmuseum/B
Jahn, Antje	Bamberg, UB	Baumann, Astrid	früher: Schmalbach, Astrid
Junginger, Arietta	Stuttgart, Ausbildung	Bethke, Karin	früher: Frankfurt, McDonnell Douglas jetzt: Friedberg, StB
Koch, Renate	Konstanz, SWB/Verbundzentrale	Bodtke-Sheikh-Rezai, Uta	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Braunschweig, Forschungsanst. f. Landwirtschaft/B
Krause, Annette	Stuttgart, Ausbildung	Braun, Christine	früher: Zapf, Christine
Kügler, Roswitha	Speyer, LB	Braun, Dominique	Examen: Köln 1989 jetzt: Trier, Priesterseminar/B
Lütkehermölle, Ruth	Bonn, Dt. Bundestag/B	Bruns, Jürene	früher: Braunschweig, HBK/B jetzt: Braunschweig, FHS/FB Sozialwesen/B
Lütken, Ilona	Stuttgart, Staatsgalerie/B	Buchholz, Christa	Examen: Köln 1989 jetzt: Bonn, UB
Mattes, Verena	München, Ausbildung	Bütow, Andreas	früher: Berlin, Postzeitungsamt jetzt: Munster, Wehrwiss. Dienstst. ABC-Schutz/B
Milz, Ortrud	Düsseldorf, Innenmin. NRW/B	Busch, Jutta	früher: Hannover, Med. HS/B jetzt: Großburgwedel, GemeindeB
Mürb, Jutta	Stuttgart, Ausbildung	Corell, Christine Maria	früher: Reger, Christine Maria Frankfurt, Hess. Rundfunk/B jetzt: Frankfurt, Radio FFH/Archiv
Munz, Susanne	Stuttgart, Ausbildung	Fischer, Irenäus-Andreas	Examen: Köln 1989 jetzt: Walberberg, St. Albert/B
Nowitzki, Anja	Frankfurt, Ausbildung	Frank, Lore	früher: Stuttgart, WLB jetzt: i. R.
Perk, Ingrid	Bochum, Univ./Englisches Sem./B	Freidinger, Karl-Heinz	früher: Saarbrücken, Univ./Jur. Sem./B jetzt: Saarbrücken-Fechingen, i.R.
Reich, Dörte	Braunschweig, Ges. f. Biotechn. Forschung/B	Fröhlich-Pier, Marietta	früher: n. D. jetzt: Hamburg, Univ. d. Bundeswehr/UB
Reichle, Anja	Stuttgart, Ausbildung	Götze, Evelin	früher: Hannover, UB/TIB jetzt: Hannover, n. D.
Rogner, Herbert	Hamburg, Bürgerschaftskanzlei/ Presse- u. Literaturdok.	Grieser-Richter, Gabriele-Sophie	früher: Grieser, Gabriele-Sophie
Schaefer, Birgit	München, BSB	Hamann, Eleonore	früher: Bonn, Dt. Bundesrat/B jetzt: Bonn, i. R.
Schäfer, Ulrike	Darmstadt, LuHB	Heim, Gudrun	Examen: Köln 1989 jetzt: Aachen, TH/Inst. f. Wirtschaftswiss./B
Schall, Reimund	Frankfurt, Ausbildung	Heine, Markus	Examen: Köln 1989 jetzt: Köln, HBZ
Schall, Sigrun	Stuttgart, Ausbildung	Hinrichs, Angelika	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Frankfurt, StuUB
Schenk, Carmen	Frankfurt, Ausbildung	Hoffmann, Britta	Examen: Köln 1989 jetzt: Düsseldorf, UB
Schmidt, Birgit	Frankfurt, DB	Holthausen, Angelika	Examen: Köln 1989 jetzt: Essen, UB
Schmiedicke, Heidi	Köln, Ausbildung	Holzwarth, Ute	früher: Odyniec, Ute
Schmitt, Petra	Stuttgart, Ausbildung		
Schön, Stefan	Hannover, Ausbildung		
Schulze, Regina	Berlin, Sen. f. Wiss. u. Forschung/B		
Schwarz, Elke	Frankfurt, Ausbildung		
Schweizer, Christiane	Stuttgart, Ausbildung		
Stei, Andrea	Berlin, SBPK		
Strigl, Elfriede	Innsbruck, Päd. Akademie/B		
Vinke-Wucherer, Petra	Wuppertal, UB		
Vogel, Regine	Hamburg, Pädagog.-Theol. Inst./B		
Vonderheid, Karin	Frankfurt, Ausbildung		
Voß, Jutta	Bremerhaven, Alfred-Wegener-Inst./B		
Wenk, Almut	Würzburg, UB		
Winkler, Simone	Stuttgart, Ausbildung		

VdDB: Veränderungen

Abmeier, Helga
früher: Hildesheim/UB
jetzt: Hildesheim, n. D.

Horny, Silke	Examen, Hamburg 1989 jetzt: Konstanz, SWB/Verbundzentrale	Reum, Simone	Examen: Stuttgart 1989 jetzt: Freiburg, UB
Jahnel, Waltraud	früher: n. D. jetzt: Landhut, Sparkassen- akademie Bayern/B	Richter, Marianne	früher: Bielefeld, UB jetzt: Bielefeld, i. R.
Kammerer, Petra	Examen: Stuttgart 1988 jetzt: Heilbronn, Heilbronner Stimme/Archiv	Rippa, Gisela	früher: Düsseldorf, Finanzmin. NW/B jetzt: Düsseldorf, i. R.
Kamp, Stephanie A.	früher: Karlsruhe, BGH/B jetzt: Bonn, n. D.	Schirra, Stefanie	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Neubiberg, Univ. d. Bundes- wehr/B
Keller, Martin	früher: Freiburg, UB jetzt: Freiburg, i. R.	Schnee, Marion	Examen: Berlin 1989 jetzt: Berlin, Bundesinst. f. Berufsbildung/B
Kirsch, Christian	Examen: Köln 1989 jetzt: Dortmund, UB	Schön, Uwe	früher: Berlin, FHS f. Sozialarbeit u. Sozialpädagogik/B jetzt: Berlin, BGK
König, Christa	früher: München, MPI f. Psychiatrie/B jetzt: Augsburg, UB	Schrenk, Andrea Dorothee	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Frankfurt, StuUB
Kragl, Heike	früher: Dortmund, UB jetzt: Bonn, Dt. Bundestag/B	Schuck, Rita	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Darmstadt, LuHB
Krupp-Knierim, Ute	früher: n. D. jetzt: Bonn, Auswärtiges Amt/B	Siek, Heike	früher: Patzschke, Heike
Küster, Jürgen	früher: Hildesheim, UB jetzt: Frankfurt, Dt. Postmuseum/ Archiv u. B	Sitzmann, Dagmar	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Fulda, LB
Lakomy, Elisabeth	früher: Sprenger, Elisabeth	Staab-Agdashi, Petra	früher: Staab, Petra
Mansour, Raschida	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Frankfurt, StuUB	Stahl, Gisela	früher: Köln, HBZ jetzt: Köln, Feminist. Archiv u. Dok.
Martiny-Lotz, Cornelia	früher: Hildesheim, DomB jetzt: Hildesheim, n. D.	Stein, Anita	früher: n. D. jetzt: Heidelberg, Univ./Germ. Sem./B
Michels-Grohmann, Frauke	früher: Kiel, UB jetzt: Kiel, n. D.	Stief, Regina	früher: Oldenburg, Oberlandes- gericht/B jetzt: Oldenburg, n. D.
Mosler, Sylvia	früher: Köln, HBZ jetzt: Heidelberg, Akad. d. Wiss./ Dt. Rechtswörterbuch/B	Straub, Burkard	früher: Neubiberg, Univ. d. Bundeswehr/B jetzt: München, Pionierschule/B
Mostashiri, Karin	früher: Fries, Karin	Thiel, Gertrud	Examen: Köln 1989 jetzt: Tübingen, UB
Münchinger, Beate	früher: Berlin, Inst. f. Zukunfts- studien jetzt: Berlin, IAI	Vorndran, Walter	früher: Erlangen-Nürnberg, UB jetzt: Bamberg, i. R.
Ohme, Cornelia	Examen: Köln 1989 jetzt: Saarbrücken, n. D.	Wagner, Philipp	früher: Saarbrücken, UB jetzt: Dudweiler, i. R.
Ott, Annemarie	Examen: Stuttgart 1989 jetzt: Stuttgart, Univ./Betriebswirt Inst./B	Wagner, Sabine	früher: Augsburg, UB jetzt: Augsburg, n. D.
Pasalk, Sabine	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Frankfurt, StuUB	Wallschlag-Sobotta, Kornelia	früher: Bochum, UB jetzt: Hannover, n. D.
Pausch, Christiane	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Gießen, UB	Zehe, Monika	Examen: Frankfurt 1989 jetzt: Frankfurt, Bundesanst. f. Flugsicherung/B
Peters, Andreas	früher: Bochum, UB jetzt: Bochum, Bundesknapp- schaft/B	Zencke, Christa	früher: Reggentin-Scheidt, Christa, Salzburg, Intern. B. f. Zukunftsfragen jetzt: Hallwang-Bergheim, n. D.
Pirzer, Brigitta	früher: München, Hanns-Seidel- Stiftung/B jetzt: München, n. D.	Zick, Wiltraut	früher: Hannover, UB/TIB jetzt: Hannover, n. D.
Platzer, Marion	früher: Regensburg, UB jetzt: Regensburg, n. D.		
Probst, Dr. Volker	früher: Hamburg, Univ./Rom. Sem./B jetzt: Unterlüß, Albert König Museum		

VdDB: Verstorben

Bonhagen, Karl (Oldenburg)	† 28. 06. 1989
Gigel, Eva (Essen)	† 13. 12. 1989
Schatz, Irmtraud (Frankfurt)	† 29. 08. 1989

Stellenanzeigen

Die Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n Bibliothekar/in des mittleren Dienstes (BAT VIII/BAT VII)

Bewerbungen bitte an: Bischöfliche Zentralbibliothek, St. Petersweg 11-13, 8400 Regensburg.

Jahrgangstreffen nach zwanzig Jahren – Examensjahrgang Frankfurt (GD) – 1970

Aus Anlaß des 20. Jahrestages des Examens ist im Oktober 1990 ein Kurstreffen geplant. Ehemalige dieses Jahrgangs werden gebeten, sich an Margit Rützel-Banz, geb. Rützel, zu wenden: Bibliotheksschule in Frankfurt am Main – Fachhochschule für Bibliothekswesen, Wiesenau 1, 6000 Frankfurt am Main 1

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 3400 Göttingen
Druck: G + D Grafik + Druck GmbH + Co. KG, Rendsburger Landstraße 181, 2300 Kiel 1
Redaktion – VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Wilhelm-Epstein-Str. 4, 6000 Frankfurt 50, Tel. 0 69/158-3670
Redaktion – VdDB: Ilse-Lotte Hoffmann, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 33, Postfach 330160, Tel. 04 21/218-36 29
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1990/1: 15. 1. 1990 – 1990/2: 17. 4. 1990